

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.

Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragserkennung: No. 766

Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

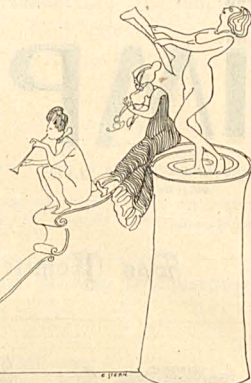
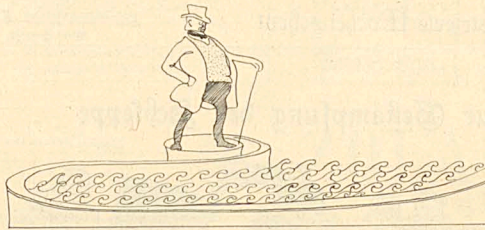
## Das Komitee zur Bekämpfung der Schleppe

(Zeichnung von Diane Peul)



© Braunsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1911

„Entschuldigen Sie, wir wollten nur den Schwindsuchtbacillus tot treten.“



(Schönung von E. Stern)

## Variété

Von  
Fritz Demuth

Was, was das heute wieder langweilig gewesen, Familienbilder der Kömmlings — aber was that man nicht alles, wenn die Heirat letzte Stellung ist. Nur die Jutinen hatten sie eingeladen.

Zeit ist Karl Anthony im Apollotheater und langweilte sich weiter. — Das große Licht, der Körn im Parkett, der Giggeln- und Pfiffhüllgeruch, das alles war unerträglich.

Er nahm kein Cernoplas und sah auf die Bühne. The five Harrisons sangen und tanzten dazu — wie ungenießlich, lächerlich, unedle sie waren.

Karl Anthony sah sich das Publikum in den Logen an und klaffte die Zähne. — Remonade niedrigen Ranges, Pöbeln, ein Paar bessere Bürgerleute, in der Nebenloge zwei Herren im Frack. — In jeder schlechten Saune ärgerte er sich über alles, was er sah.

Die Musik spielte einen Walzer, dessen weiche, fliegende Melodie ihn allmählich regte. Der Tanz kam ihm so bekannt vor. — Seine Pfanne geriet in Bewegung, seine, unträte Unruhe umhängen ihn, verbotene Erinnerungen trafen vor seine Sinne. Er wollte sich ihrer erwehren, aber die leisen, süßigen Töne belohnten seinen Willen. Er dachte nach, es mußte ein Zusammenhang bestehen, zwischen ihm und der Melodie. Er konnte keinen entdecken.

Er geriet in Illusion. Wo hätte er es gehört? Wo? Es quälte ihn, bis er sich fast fürchtete; ein Schreier legte sich um seine Sinne, einen Augenblick schien es ihm, sein Köpfe und Denken werde umfassen, vernichtet von der Melodie.

Da legte die Musik aus. Anthony atmete tief und wurde ruhiger. Die schwarze Stimmung wich langsam vom ihm.

Starkes Klatschen schallte durch das Theater. Die fünf Quartetten liefen hüpfend über die Bühne, warfen dem Publikum Aufhänger zu, schüttelten die Hände und sagten ihre angedeuteten Worte.

Leiser und leiser tönte der Walzer in Anthony's Seele, bis er verpuffte. Da fiel ihm ein, daß er Kunst Kömmling hätte bestrafen wollen. —

Wie Eberdingenler ihn traf; sie war etwas so schärflich, so groß, aber sonst ganz prächtig. Sie begann ein Lied zu singen. „An Kunden von kultiviertem Wesen“. Die Hände hatte sie gefaltet, den Blick zu Boden gewandt. Ihre Stimme zitterte, sang aber ganz gut.

Karl Anthony beachtete sie nicht; der Name war ja auch nur ganz klein auf dem Programm gedruckt.

Die Sängerin erwiderte: Der Kömmling, überhöhlte Weisheit blieb aus. Anthony dachte, weil sie seine Köpfe zeigt, wohlwollend keine hat, darum klatschte die Hande nicht. —

Sie begann wieder, „Kennenchen von Tharaan“, „Weiche umgeschickte Jüde, solch' Lied zu singen.“ Er betrachtete sie. Ihre Bewegungen und ihre Kleidung waren einfach und nicht geschmacklos. Wirbeln trug sie nicht, wohlwollend hätte sie keine; aber sie würde gern weiche haben, dachte Anthony.

„Nicht einmal Weisheiten, wech' Dorsin solch ein Stern dritten Ranges führt.“

Als sie aufhörte, klatschte er gegen seine Gewohnheit. Die Herren im Frack machten mit, und es kam ein guter Beifall zu Stande.

Das hatte sie ihm nun zu danken. Er gähnte und sah auf die Bühne, wo die Sängerin sich bündeln bereitete. „Ganz nett — wirklich ganz nett. Nun hatte das arme Geschöpf ihre 10 Mark verdient aber vielleicht waren's 15, jetzt ging sie noch Danke in ihr elendes Loch — denn viel Bewunderer würde sie wohl nicht haben.“

„Wenig Dorsin.“

„Dochst mal ein Abendessen bei Widder oder im Reiterhofen als Stichpunkt des Dorsins, mit irgend einem roten Kretz zusammen, der was haben will für sein Geld.“

„Und die geträumten Hoffnungen.“

Sie that ihm wirklich leid. Er wünschte ihr Weisheit, Glück, Glück — da kam ihm der Gedanke, wenn er ihr eine Freude bereite, sie einen recht angenehmen Abend verleihen ließe, einen Abend ohne Mißklang.

Er nahm eine Visitenkarte aus der Tasche und schrieb ein paar Worte darauf. Dann wies er dem Logenführer und trug ihm auf, sie ihr zu bringen.

Auf der Bühne machten zwei Gegenstände ungenossen ihm, er beobachtete sie nicht.

Als sie abtrat, fand er auf und ging langsam durch das Foyer. „Ein seltsames Abenteuer, das ihm die bewußte, ein Couper mit einer — unglücklichen Ökonomie.“

Die Scherzdarstellerin aus Wülffel lächelte ihm grüßend zu — er erinnerte sich gar nicht. — „ach so ja — damals im Olympatheater — sie hatte einen sehr schönen, weichen Fuß.“ Er nickte lässig und schritt die Treppe herab.

Unter am Eingange erwartete sie ihn schon. Wie nahe mußte er laden über sich und über sie, die in einen schwarzen Abendmantel eingehüllt in der Erde fand und ihn förmlich betrachtete. Hüßlich war sie nicht und wahrhaftig nicht elegant — aber ganz sympathisch. Vielleicht würde es sich angenehm mit ihr eine Stunde plaudern lassen. — Und dann, ob er sich amüsierte war ja gleichgültig.

Da fiel ihm ein, zu dieser Stunde er mit ihr nicht fahren, das wäre doch unangenehm, gewissermaßen kompromittierend.

Er bot ihr den Arm und führte sie durch den langen Quasier. „Haben Sie den Wunsch, in einem bestimmten Restaurant zu loupieren?“ fragte er.

Sie antwortete leise und höflich: „Ich weiß wirklich nicht, ich bin erst so lange Zeit in Berlin.“

Er half ihr in die Droschke und dachte einen Augenblick nach; dann rief er dem Kutscher zu: „Fahren Sie nach der Bernauer“, und blieb im.

Er fragte sie, wie es ihr im Apollotheater gefalle. Sie gab eine ausweichende Antwort. Ihre Stellung war eben eine ganz unbestehende.

Vielleicht konnte man sie lancieren.

In dem Restaurant war das schönste Zimmer frei. Anthony führte sie schnell hinein, um nicht gesehen zu werden. Zeit nahm sie doch wenigstens den größten Mantel ab. Das hübsche Gesicht mußte sich ihrer Figur an und sich.

Wie widerlich ungenügendheit sie die Speisekarte hin und herbrachte und nicht wußte, was sie wählen sollte. Er nahm ihr die Hände ab und prüfte ein Couper zusammen, das nichts für Kenner, aber ganz geeignet war, ihr zu imponieren: Kaffee, rot turlie soup, Sals, Wein, Sekt, Sekt, dazu Burgunder und Sekt.

Sie war abgesehen viel länger, als er gedacht hatte.

Er fragte sie, wie sie nach Berlin gekommen sei. Sie dachte ihrer Schicksalsarbeit seiner lebenswichtigen Wert gegenüber und begann zu erzählen. „Eigentlich hätte ich nicht Lucia Fendler — das hatte er auch gar nicht bemerkt.“

„Ich bin aus einer ganz guten Familie, aber du mein Gott, ein Unglück kam nach dem andern und so.“

Er wunderte sich, daß sie nicht zum Schluß weinte. So hätten doch viele Geschichten immer aus. Aber schließlich — er ärgerte sich über seine unbillige Ungläubigkeit.

Der Köhler brachte die Kaffee. Weiterhin sie sich auf Anthony. Als er zwei geoffen hatte, begann sie sich geschickt die Lippen zu verzieren. Ihre Schönheit beschrieb sie ungenügend. Nach der Suppe erklärte sie, wie sie angekommen sei in der kleinen Landstadt und in der Schule die beste Schülerin war.

Als der Köhler den Tisch brachte, dachte sie freudig: „Ach, das, den alle ich so gern.“ Sie nahm ein Stück von der Butter; dabei fiel ihr Name gleich und entließ sie den Raum, der ihr sehr war.

Anthony hob das geschlossene Glas, in dem der Burgunder glänzte. „Was die Kunst und die Kunst — Ihre Handen röhren sich.“ „Ich liebe die Musik“ sagte sie, so tollfoll, manchmal da war ich abend noch ins Konzertsaal gegangen, das bin ich wunderlich.“ Er freute sich über sie, die in der Realität nicht auszu. Sie sah fort; „Und endlich war ich im Theater, da wurde der Freischütz gegeben von Wagner — aber Anthony dachte gewöhnlich überdies, wie — Neben Situationskomiker, aber gleich daß es ihm leid, vielleicht war ihre Weigerung edler, als die der Köhler, können keine Kömmling, die heute Abend so nicht zum Zeitpunkt geschickter hätte.

Der Köhler brachte den Sekt. Wie taunfen hüßlich die Köhler aus. Dann begann sie leise zu singen. „Wie möchte mir der Schlammer, bevor“

Er band auf und machte Bewegungen zu ihren Worten. —  
 Anthony trat neben sie, die ihm ganz verblüht, lebendig, liehlich erstrahlte. Er  
 nahm sein Gefährt und reichte ihr das Ihre. „Sie sagten: „Sie nett es heute ist, ich  
 würde mich so wohl, so froh.“ Dabei lächelte sie und zeigte ihre glänzenden, schwarzen Zähne.  
 Da schlang er seinen Arm um ihre Taille und trugte sie auf den Mund.

„Sie erwiderte keinen Fuß nicht. Ihr Gesicht nahm einen süßen Ausdruck an,  
 sie legte sich, ohne ein Wort zu sagen, auf ihren Stuhl.

Er erwidert und kam sich wie ein Vorübergehender vor. Er hatte ihr eine harmlose  
 Freude bereiten wollen, wie einem Kinde, und nun —. Dabei begehrte er sie nicht,  
 wollte sie gar nicht besitzen, handelte nur — wie aus Gewohnheit.

Eine tiefe Enttäuschung bemächtigte sich seiner. Sie sah es und begann zu flagen über  
 ihren Verfall —, kein Geld, kein Engagement, und die Männer —

„Aha, jetzt meinte sie doch noch.“

„Sie sagte fort: „Die Frauen es sich gar nicht denken, wie schrecklich es ist, und  
 dabei, was toll man machen.“

„Die geschwätzten das war, solche Sachen zu erzählen. Anthony biß sich auf  
 die Lippe. „Wie unerträglich wie unendlich —

„Sie hielt die Hände vor ihr Gesicht. Ihre Bewegung war grazios und entzückte  
 Anthony. Er machte sich Vorwürfe, wie durfte er ihr stören. Er hatte ja gewußt,  
 wer sie war, gerade weil er es wollte, hatte sie ihm leid getan, hatte er sie ein  
 wenig erkennen wollen —

Er nahm einen Hundertmarkstücken und der Weisheit und reichte ihm über den  
 Tisch. Die Freude war gestillt, so wollte er ihr wenigstens eine Kleinigkeit bieten.

„Sie sah ihn schlanglos an und stürzte sich nicht. Da ging er zur Türe und  
 reichte den Schein in ihre Manteltasche. Sie erwiderte tief und sah zu Boden. Beide  
 schwiegen. Dann begann sie leise: „Sie sind so gut, so war lange kein Mensch zu  
 mir, und ich brauche mich recht glücklich — recht, recht glücklich.“ Sie band auf und  
 trat auf ihn zu. „Ich weiß auch gar nicht“, sagte sie, „wie ich darauf kam, und  
 dabei mehr ich.“ — Sie schämte sich und sah sich hin.

Anthony lächelte nicht auf ihre Worte. Er ärgerte sich über sein Verhalten. Hoff-  
 gereizte er sich vor ihr, und vor allem that sie ihm leid. Er band auf und legte seine  
 Hand auf ihre Schulter, er wollte ihr etwas sagen, sich entschuldigen, aber er brachte  
 kein Wort hervor.

Die Sache war eben erledigt, er hatte sie betrogen, befohlen um eine kleine Freude.

„Sie sah zu ihm empor und trat einige Schritte auf ihn zu. Aber er wandte ihr  
 den Rücken, trat sein Glas Zeit aus, klingelte dem Bedienten und begabte.

Schweigend gingen sie die Treppe herab. Er öffnete den Briefschloß und  
 fragte sie nach ihrer Wohnung. „Welle-Wilhelmsstraße 66.“ Er rief dem Kutscher die  
 Adresse zu und ließ mit ihr ein. Nach Hause fahren mußte er sie schon, das ging  
 nicht gut anders.

Das Benehmen der Männer beruhigte ihn, er dachte bald wieder an andere Dinge.

„Sie fahren durch die Friedrichstraße. Mehrermale machte sie den Versuch ein  
 Gespräch anzufangen. Als sie über den Welle-Wilhelmsplatz kamen, sagte sie leise: „Ach,  
 meine Wohnung ist eigentlich sehr einfach, können wir nicht lieber —“

Er rief die Cigarette vom Mund und sah sie zornig an. „Dann knisterte er  
 zwischen den Zähnen hervor: „Kanaille.“

Er warf sich in den Bus des Wagens zurück, lieber Gott, wie hatte er sich  
 wieder lächerlich gemacht, eine harmlose Freude — ihr. Um Scheine einer Valente  
 bemerke er, daß sie erwiderte, und daß Thronen über ihr Wangen liefen.

Er biß die Zähne aufeinander und sah sie lange an.

„Mit einemmal ließ eine furchtbare Erkenntnis in ihm auf. Er sah, wie un-  
 glücklich diese Geschäfte sich, wie zerstückt und wie gequält. Er sah, daß sie verloren  
 sah, daß ihnen keine Geschäfte entgegengebracht werden, daß sie gemordet werden an der  
 Seele und am Leibe. Er sah, daß sie geglaubt hatte, er tausle sie.

„Sein Gesicht ward in der Tiefe erschüttert, seine Gesinnung erglitzerte, ihm war  
 es, es sei ein Schieber von seinen Wangen gerissen, es habe ein mächtiger Windstoß über  
 verweht, was er geglaubt und grafted hatte, ihm war es, er sehe der entthüllten, über-  
 wältigenden, blendenden Wahrheit gegenüber —

„Der Wagen fuhr über die Hallesche Brücke. Heller Glanz der elektrischen Lampen  
 fiel voll auf ihre Gesichter. Ihre Stimme beide in Schreden und Verwirrung, als sie  
 sprach: „Ich habe geglaubt — aber gewiß, ich weiß, ich bin Ihnen zu glücklich.“

„Nicht daß er sie geglaubt hatte, nein, daß er sie nicht wollte, befristete sie. An  
 seinen schänen Kopfe und schimmernde das Blut, sie verstand es nicht, daß man gut  
 zu ihr war, aber sie zu wollen —

„Sie meinte und schluckte leise.

„Nehmen sie sich in ihm, aber das Mittelst aberward ihm. „Wie elend sie war,  
 wie arm und niedrig. — Was Unglück, das die Männer über die Frauen gebracht,  
 schien ihm zusammengedrängt auf einen Augenblick. Er berührte ihre Hand leise und  
 lenkt und barg sie in der seinen. Sie zuckte zusammen an allen Gliedern, die Bewegung  
 übertrag sich auf ihn. —

„Sie sah zu ihm auf und lächelte mit gewinnenerer Kolerette.

„Sie konnte lächeln — sie konnte lächeln. Das war kein Mensch. Wie eine Schönheit  
 winkelte sie und stützte die Hand des schlagenden Herrn — ach, sie lächelte nicht wie er,  
 wie die andern, sie war ein Tier. —

„Er wanderte sie.

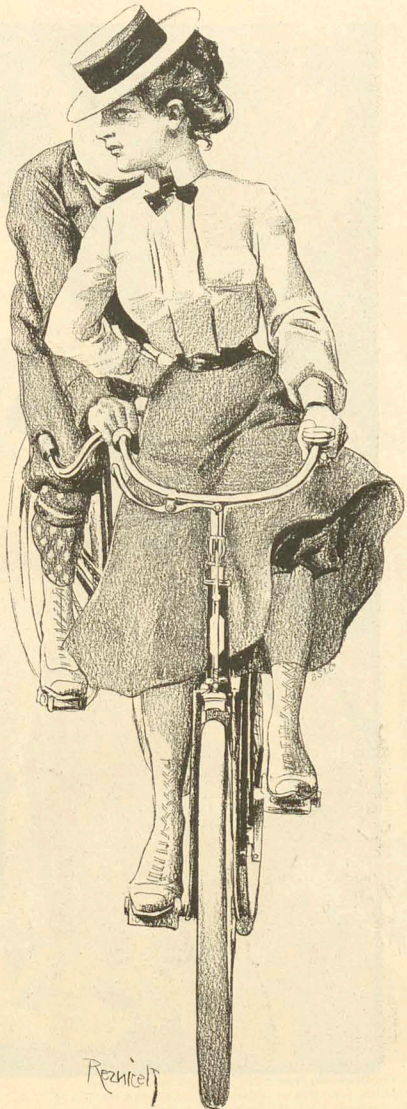
„Da wies das Mittelst von ihm. Einen Augenblick glaubte er sich tief verlegt,  
 getuschelt, im Zweifeln getroffen. Dann verging auch dies Gefühl. Nur eine qualende  
 nervöse Erregung blieb.

„Ihr Osten wogte auf und nieder. „Welche wollen Formen sie hatte.“ Seine  
 Hand glitt aus der ihren. Sein Herz klopfte, er öffnete das Fenster, um die kalte  
 Abendluft einzulassen. Dabei berührte er mit dem Arm den ihren.

„Es fiel ihm ein, wie weiß ihre Haut geschimmer hatte. Die Sinnlichkeit packte  
 ihn. Er presste ihren Armel auf, nahe am Schloß war ein brauner Fleck.

„Wie häßlich der Arm war und der braune Fleck. — Sie war so ganz niedlich.

„Er öffnete den Wagenschloß und rief dem Kutscher zu: „Friedrich-Wilhelmsstraße 24.“

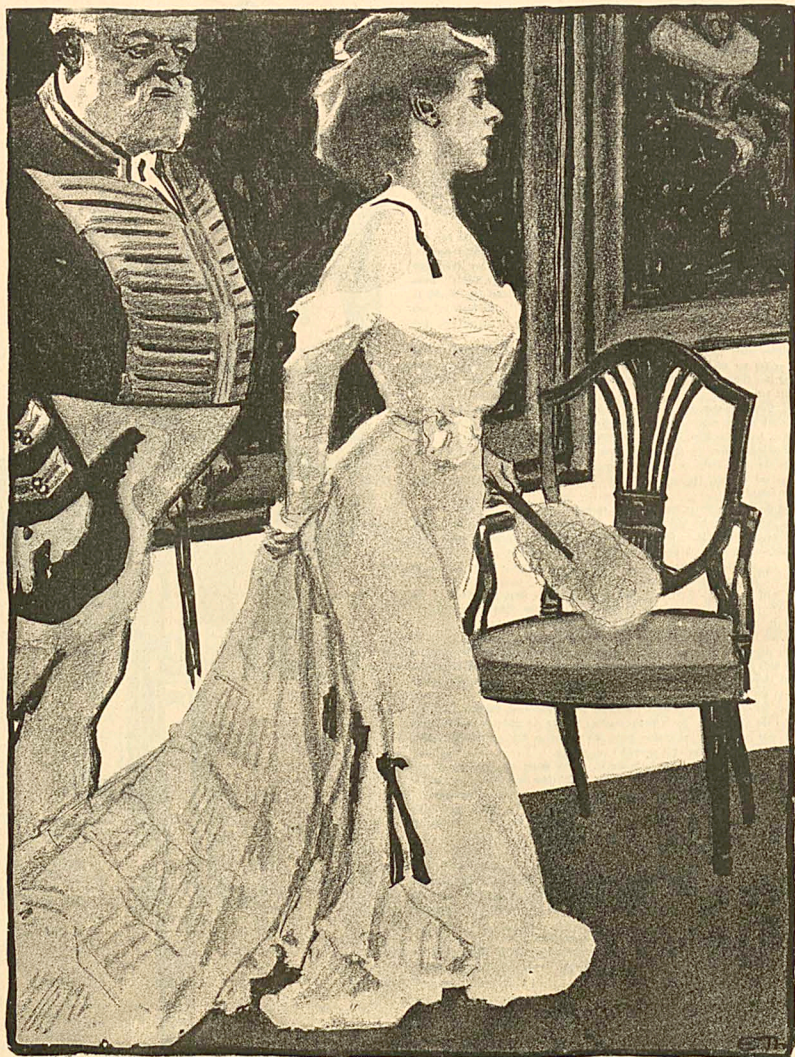


Reznicek

„Mein Herr, warum fahren Sie immer so dicht hinter mir her?“ —  
 „Ihr Pneumatik ist geplatzt und ich atme die entweichende Luft ein.“

# Ministerkrisis

(Illustration von C. Scherl)



Brandenburg, Scherl & Co.

„Der ewige Wechsel wird erst aufhören, wenn wir auch Minister von Gottes Gnaden haben.“

Es kriselt, bei meiner Seele,  
Schon lange, doch jetzt hat's gespußt.  
Schon haben die fünf'gen Kanäle  
Drei Staatsminister verschluckt.

Als quantité négligeable  
Erscheinen mir zwei davon,  
Dru n halt ich von ihnen den Schnabel  
Und singe in höherem Ton

Den viel beschmähten Johannes  
(Nicht etwa von Sudermann),  
Ich singe den Sturz des Mannes,  
Der wenig Liebe gewann.

o Miquel, ich kann mich nicht schämen,  
Weil ich manchmal auf dich gekuckt,  
Doch heute, beim Wfschickdrehen,  
Sei'n deine Verd'nfste gebucht.

Daß dich die Leute nicht lieben,  
Das liegt, wenn man recht sich besinnt,  
Daran, daß du festem getrieben  
Die Kunst, die die Deutschen gewinnt.

Du hast dein Geschäft verstanden  
Und durch dein Können floriert,  
Glaub nicht, daß in deutschen Landen  
Dies einer Ruh imponiert.

Hier preisen die Maquoure  
Der Presse früh und spät  
Den Quatsch der Schwabronneure,  
Doch ungern eine That.

Eiea, wo der Blitz dich fällte,  
Uns leuchtet in dunkler Zeit  
Die durch kein Können entstelle  
Fröhliche Schnoddrigkeit.

Delle

### Lieber Simplificissimus!

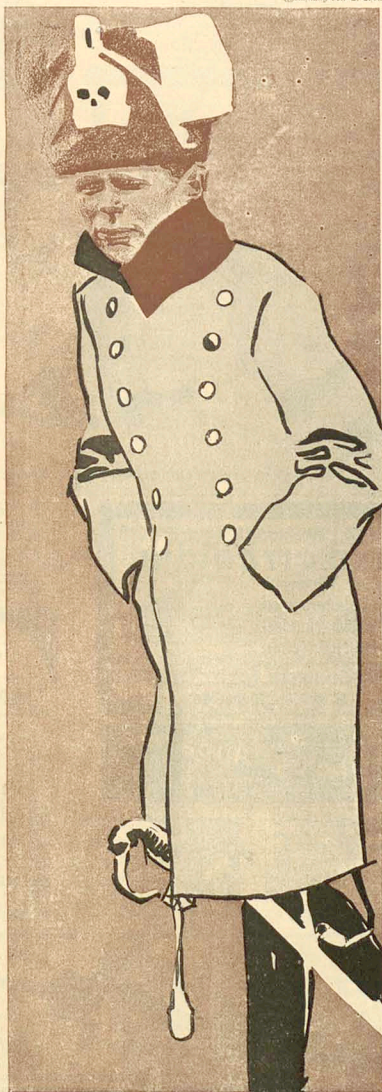
Ich hatte einige Monate Gefängnishaft abzufristen. Mein Mitgefangener war ein älterer Hauptmann a. D. Wenn wir viele geistige Getränke gemeinschaftlich vertilgt hatten, pflegte der alte Herr sentimentale Gesänge anzustimmen. Bei dieser Gelegenheit entfiel ihm mal sein künstliches Gebiß und brach mitten auseinander. Es war von Hartgummi. Am nächsten Morgen kam ich in das Zimmer meines Zellenverwandten, da sah er im Nachbembd auf dem Rande seines Bettes und nähte mit einer Nadel und schwarzem Zwirn sein Gebiß zusammen. Er war schon beinahe fertig. Pflötzlich klopfte es scharf an die Thür und der Gefängnis-Kommandant trat herein. Der Hauptmann sah schnell sein Gebiß in den Mund. Er hatte aber keine Zeit mehr, den Faden abzuschneiden. Der hing ihm aus dem Mund heraus, die Nadel war noch daran, und wenn er sprach, tanzte sie in der Gegend seines Bauches auf und ab. Der Kommandant stoßte plötzlich mitten im Gespräch. Seine Augen stierten entsetzt auf die Nadel hin. Er ging langsam und ängstlich rückwärts nach der Thür. Von draußen rief er noch: „Wenn Sie etwas zu nähen haben, lassen Sie es sich doch von der Ordnungsmacht machen!“

### Erinnerung

It meinen Versen weint und lacht,  
Was all mein Leben reich gemacht,  
Wie mir das reich: Eröstung giebt:  
Ich habe dich so sehr geliebt.

Nach du bliffst wohl darauf zurück,  
Und war's dir auch kein großes Glück,  
War's doch vieleicht, mag's wenig sein,  
Ein Wegestrecken Sonnenschein.

Ehlers Solfe



„Ständnig langweilig, so 'n Nachmittag! Für die Amorfale is es zu früh, das Rämliche Bad is schlaffen, die Gales überfällt, die Klubs aufschoben, — man wird jeradeu wie 'n Hund auf die Straße jesetzt.“





# Tieffinnig

(Zeichnung von Heinrich Löffler)



... Ueberblicken wir das Schaffen des teuren Dahingeshiedenen, so sehen wir, daß dasselbe in drei Perioden zerfällt, nämlich erstens in die erste, zweitens in die zweite und drittens in die dritte Periode ..."





